Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 204 — Krakau, Freitag, den 12. Februar 1915. — II. Jahr.

Weiterer Vormarsch in der Bukowina und in den Waldkarpathen.

Schwere Verluste der Russen.

Wien, 12 Februar.

Amtlich wird gemeldet, den 11. Februar.

In Russischpolen und in Westgalizien waren mit Ausnahme der Artilleriekämpfe keine besonderen Vorfälle.

An der Karpathenfront wurden im Abschnitte westlich des Uzsokerpasses die russischen Angriffe und teilweisen Ausfälle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Waldkarpathen und in der Bukowina sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Wir nahmen einige hundert Gefangene und Maschinengewehre.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer,** FML.

Der Karpathenkrieg.

Budapest, 12 Februar.

Vom Kriegsschauplatz in den Westkarpathen wird berichtet: Der Zweck des russischen Angriffes war vor allem, unsere Erfolge in den Ostkarpathen zu paralysieren. Der heftige Angriff der Russen währte vom 3. d., nachmittags bis zum Abend des 4 d. Sie begannen am 3 d. im herrschenden grossen Nebel in kleinen Gruppen den Berg herunterzusteigen, um, sich im Tal vereinigend, von dort einen Sturm gegen unsere Stellungen zu führen. Wir warteten ab, bis sie sich, zu einer grösseren Gruppe verstärkt,, auf der La-strasse versammelten, und richteten dann Artilleriefeur gegen sie. Trotz ihrer Verluste stürmten sie mutig die Höhe von Kastik, die wir besetzt hielten. Das Feuer unserer grossartig eingeschossenen Geschütze begleitete sie auch in die späte Nacht hinein. Des Nachts stürmten sie in mannshohem Schnee den Berg. Die Unsrigen empfingen die im Schnee schwerfällig watenden Russen mit Maschinengewehren und Mannlichern. Ueberdies schritten wir von drei Seiten in Gegenangriffen gegen sie vor.

In der Nacht vom 3 auf den 4 d. flüchtete der Rest der Russen in rasender Eile im Hagel unserer Schrapnels gegen Norden zu. In der Nähe der galizischen Grenze liegen ihre Toten auf der weissen Schneedecke. Von den Stellungen einer einzigen unserer Divisionen haben wir zweimal eine Zählung vorgenommen und 973 Tote gezählt.

Von einer russischen Division sind insgesamt 600 bis 700 Mann verblieben. Gefangene meldeten übereinstimmend, dass das russische Regiment Nr. 198 vollständig zugrunde gegangen ist.

Unsere Verluste sind sehr geringfügig da unsere Leute sich hinter ausgezeichneten Deckungen verteidigten. Gestern nacht liessen sich unsere Sanitätssoldaten auf Schlitten ins Tal hinunter und brachten die dort liegenden russischen Verwundeten zur Höhe.

Jetzt greifen die Russen wieder an. Doch ist ihr Angriff nunmehr viel schwächer. Sie schossen auf unsere Artillerie mit Schrapnells, aber vollständig erfolglos. Im Tal hält unsere Infanterie einen Serpentinenweg unter Feuer, auf welchem die Russen wieder in kleineren Gruppen herunterzukommen trachteten. Die Zahl ihrer Toten und Verwundeten schätzt das hierortige Kommando auf 3000. (N. T.)

Der Duklapass das Zentrum der Karpathenkämpfe.

Budapest, 12 Februar.

Der Kriegskorrespondent des „A. Nap" in Russisch-Polen erhält folgende Aufklärungen: Bloss in der Karpathenfront finden zurzeit Kämpfe statt. In dem Waldgebirge machen die Truppen der Verbündeten sprunghafte Fortschritte. Der Kampf findet nicht so sehr mit dem Feinde, als mit dem Terrain und der Witterung statt. Zurzeit ist der Duklapass das Zentrum der Kämpfe. Es ist zu konstatieren, dass die Stabilität in einer für uns günstigen Lage erfolgt ist. Den Ereignissen in den Karpathen kann man mit den besten Hoffnungen entgegensehen.

Unser Vorstoss aus den Karpathen.

Budapest, 12 Februar.

Der Spezialkorrespondent des „A. Nap." meldet aus Ungvar: Unsere Truppen im Bereger Komitat brachen vollständig die Widerstandskraft der Russen. Die Russen zogen sich gegen Skole zurück. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es unseren Truppen wieder, mehrere russische Angriffe zurückzuweisen. Während der gestrigen Kämpfe machten wir zahlreiche Gefangene u. erbeuteten viel Munition und Kriegsmaterial.

Deutsche Erfolge in Polen.

Vordringen in den Argonnen.

Berlin, 12 Februar.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 11 Februar.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze dauerten auch gestern, im allgemeinen **mit einem günstigen Erfolge für uns an,** obwohl ein hoher Schnee die Truppenbewegungen erschwerte. Die Erfolge der Zusammenstösse mit dem Feinde lassen sich noch nicht klar abschätzen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatze, rechts von der Weichsel, in der Gegend nordwestlich von Sierpiec, wurde der Feind überall, wo wir ihn antrafen, zurückgeworfen. **Wir nahmen einige hundert Gefangene.** Links von der Weichsel hat sich nichts bedeutenderes ereignet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch den gemachten Angriff in den Argonnen gewannen wir an Terrain. Dem Feinde nahmen wir dabei 2 Offiziere, 307 Soldaten, zwei Maschinengewehre und sechs kleinere Geschütze ab.

Auch in den mittleren und südlichen Vogesen hatten wir einige **kleinere Lokalerfolge.**

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flieger über Paris.

Genf, 12 Februar

Über das Pariser Bois de Boulogne warf nachts ein deutscher Aviatiker mehrere Bomben. In der Früh wiederholten drei deutsche Aviatiker die Bombenwürfe, bis französische Aviatiker herbeieilten und sie vertrieben.

Die Mobilisierung in Portugal eingestellt.

Zürich, 12 Februar.

Die „Züricher Zeitung" meldet aus Lissabon: Ministerpräsident Castro hat die Einstellung der Mobilisierungsmassnahmen Portugals verfügt.

Bulgarien vor der Entscheidung.

Berlin, 12 Februar.

Die „Köln. Ztg." meldet: Italienische Meldungen aus Sofia versichern, **die bulgarischen Reservisten** hätten die Weisung erhalten, sich bereitzuhalten. Die Gesandten des Dreiverbandes unternahmen neuerdings in Sofia erfolglose Bemühungen. Der Ministerpräsident erklärte, Regierung und Volk seien einstimmig der Auffassung, **Bulgarien müsse Kompensationen verlangen, die seine nationalen Ansprüche befriedigen.** Man wolle die Ankunft Ghenadiews abwarten.

Rückkehr der österreichischen Minister.

Budapest, 11 Februar.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh ist heute nach Wien zurückgekehrt. Mit demselben Zuge fuhren auch die Minister Dr. v. Schuster, Zenker und Baron Engel. Die Fachreferenten kehrten teils nachts, teils heute vormittags zurück.

Audienz der Landesverteidigungsminister.

Wien, 12 Februar.

Der Kaiser Empfing heute bei den allgemeinen Audienzen den Landesverteidigungsminister v. Georgi, den Ackerbauminister Grafen Sereny und den Honvedminister Hazai.

„Polenfreundlichkeit“ in Russland.

Verbot der polnischen Wohltätigkeitsmünzen.

Petersburg, 12 Februar.

„Birschewja Wjedomosti“ meldet, dass die in Petersburg geprägten neuen Münzen für die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Polen, konfisziert worden sind. Die Münzen weisen auf einer Seite einen Polen und einen Russen, die sich die Hände reichen, auf, während sich auf der Rückseite ein russisch-polnischer Adler befindet. Der Petersburger Polizeidirektor hat die Verbreitung dieser Münzen verboten und alle im Umlauf befindlichen konfisziert.

Neues Opfer der Unterseeboote.

Frankfurt, 12 Februar.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus London berichtet: Die Admiralität teilt mit, dass am 6 d., neun Rettungsboote, die die Aufschrift „Oriole“ trugen, an der Südküste Englands angeschwemmt sind. Man befürchtet, dass das Dampfschiff „Oriole“ der allgemeinen Dampfschiffahrtgesellschaft, das für den 30 Jänner in Havre erwartet wurde, durch dasselbe deutsche Unterseeboot in Grund gebohrt wurde, das auch die Dampfer „Takomaru“ und „Icaria“ vernichtet hat.

Einem deutschen Torpedoboot entkommen.

Ymuiden, 12 Februar.

Der Kapitän des englischen Dampfers »Laertes«, der gestern aus Jawa kam, meldete, dass ihm gestern ein deutsches Torpedoboot bei Schouvenbank beschossen habe; die Schüsse trafen auch. Das Unterseeboot versuchte sodann, den Dampfer zu torpedieren, das Schiff konnte sich jedoch durch grosse Schnelligkeit flüchten.

Die „Dacia“ aufgehalten?

London, 12 Februar.

Reuter meldet aus Norfolk: Die „Dacia“ konnte nicht abfahren, da ein Teil der Besatzung streikt.

Auch eine Meldung.

Paris, 12 Februar.

Die französischen Blätter erfahren aus Rom, dass Italien gegen die deutsche Blockade Englands nicht protestieren werde.

Der Vormarsch unserer Truppen in der Bukowina.

Suczawa vor dem Einmarsch unseren Truppen.

Burdujeni, 12 Februar.

Nach dem siegreichen Vorrücken unserer Truppen wurde die Lage der Russen im Süden der Bukowina unhaltbar. Samstag überraschte die Vorhut unserer Truppen die russischen Kräfte bei Gurahumora, worauf die Russen einen Rückzug gegen Hatna antraten. Unter unserem Feuer verliess der Kommandant der russischen Truppen von Suczawa diese Stadt. Schon Samstag früh zog sich der Feind nach Czernowitz zurück und zerstörte unterwegs die Telegraphenleitungen.

Der Einmarsch der k. u. k. Truppen in Suczawa wird jeden Moment erwartet. Der russische Kommandant Major Zadorin liess sich vom Bürgermeister von Suczawa vor dem Abzug ein Zeugnis ausstellen, dass die Russen in der Stadt sich gut benommen haben und empfahl sich sehr höflich von den Notabeln von Suczawa. Die Bevölkerung die sich bisnun versteckt hielt, eilte auf die Strassen u. brach bei dem Abzug der Russen in Jubel aus.

Die Russen führten bei ihrem Rückzug einen Waggon mit Leichen ihrer bei Valeputna gefallenen russischen Offizere mit sich. Sie beraubten vor ihrem Abzug den rumänischen Pfarrer Bodnarescu des Wagens, der Pferde, nahmen ihm 150 Kronen ab, ebenso dem Rumänen Hodineceanu von Suczawa 1000 Kronen.

Die Verfolgung der Russen wird energisch fortgesetzt. Unsere Truppen haben Gurahumora bereits besetzt. Die russischen Operationen in der südlichen Bukowina haben somit ein für die Russen katastrophales Ende erreicht. (Reichspost)

Unsere Vortruppen in Suczawa.

Budapest, 12 Februar.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Burdujeni unterm 9 Februar: Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung erfolgte heute 11 Uhr vormittags der Einzug unserer Vortruppen, der Honvedhusaren, in Suczawa. Die Husaren wurden mit begeisterten Ovationen empfangen, die Stadt trug Flaggenschmuck. Um 2 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Die Soldaten wurden auf der Strasse von der Bevölkerung umarmt und geküsst. In den Hauptstrassen herrscht ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Alle Einwohner besprechen freudig das Ereignis. Die Russen haben sich vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen. In Radautz liessen sie zweihundert mohammedanische Soldaten zurück, um den raschen Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten, ebenso in Hatna dreissig Tscherkessen. Unsere siegreich vordringenden Truppen dürften bald diesen Widerstand brechen. Die Städte Kimpolung, Gurahumora und Suczawa sind in unserem festen Besitz. Nachmittags sind Persöhnlichkeiten aus Czernowitz hier eingetroffen, die berichten, dass sich der russische Gouverneur Evreimow gestern samt seinem Stabe und der ganzen Garnison nach Nowosielica zurückgezogen hat.

Suczawa in unserem Besitz.

Von unseren Truppen besetzt.

Budapest, 12 Februar.

Aus Bistritz wird gemeldet: Alles das was zuletzt in der Bukowina geschah, ist eigentlich nur eine Ausbeutung der grossen Erfolge. Unsere siegreichen Truppen haben die Russen zum weiteren Rückzug gezwungen. Sie werden gegen das mittlere Tal des Suczawaflusses getrieben.

Unsere Truppen haben Suczawa besetzt, aus welcher Stadt die Russen flohen. (Zeit)

Rückzug der Russen in der Bukowina.

Gurahumora von den Russen geräumt.

Budapest, 12 Februar.

Der „Magyarorzag“ berichtet aus Bistritz:

Unsere Truppen besetzten die Stadt Gurahumora und verfolgten unter General v. Laurenzien die fliehenden Russen gegen Radautz zu. Der von den Russen zerstörte 1600 Meter lange Tunnel bei Mestia-Nestije wurde wieder instand gesetzt, so dass der Verkehr zwischen Dornawatra und Kimpolung wiederhergestellt ist.

Abreise des russischen Gouverners von Czernowitz.

Der russische Gouverneur General Evrajmow habe Czernowitz verlassen.

Russische Soldaten in Rumänien.

Budapest, 12 Februar.

„Keleti ertesitö“ meldet aus Burdujeni: In den letzten Tagen sind zahlreiche russische Soldaten über den Pruth auf rumänisches Gebiet geflohen, wo sie sich den rumänischen Grenzsoldaten ergaben.

Russisches Urteil über unsere Truppen.

Bern, 12 Februar.

Der Militärkritiker der Petersburger „Rjetsch“ äussert sich sehr anerkennend über die österreichische militärische Organisation im Gebirgskriege, die bei den jetzigen Kämpfen in den Karpathen als vorzüglich sich erkennen lasse.

Russische Eingeständnisse schwerer Misserfolge.

Wien, 12 Februar.

Die letzten amtlichen und privaten russischen Berichte enthalten fast unverhüllte Zugeständnisse schwerer Misserfolge.

Ueber Polen wird gesagt, dass die Deutschen links der Weichsel grosse Artilleriemassen zusammengezogen und das Feuer der deutschen Geschütze bei Tag und Nacht fortdauere.

„Nowoje Wremja“ schreibt, die deutsche Offensive an der Bzura und an der Rawka übersteige an Heftigkeit alles bisher Dagewesene. Nur ein entscheidender Sieg in den Karpathen gewähre die Gewissheit, dass es gelingen werde, dem Ansturme der Verbündeten in Polen standzuhalten.

„Russkoje Slowo“ meldet erbitterte Vorstösse der Deutschen im Osten von Warschau und räumt ein, dass die Verbündeten in Polen „gewisse Erfolge“ errungen hätten, die sie allerdings auf die Dauer nicht würden behaupten können.

Die russischen Nachrichten aus den Karpathen sind namentlich im Hinblick auf die zitierte Aeusserung der „Nowoje Wremja“ sehr charakteristisch. Im amtlichen Berichte wird zugestanden, dass sich die russische Heeresleitung entschlossen habe, die russischen Truppen aus den Karpathen zurückzuziehen, um besser gelegene Positionen einzunehmen. Die hier in Aktion tretenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte seien zu stark, als dass die russischen Operationen im früheren Rahmen Aussicht auf bleibenden Erfolg gehabt hätten.

Auch die russischen Kriegsberichterstatter betonen die „vielfache Ueberlegenheit“ der gegnerischen Truppen. Der „Armeebote“ führt aus, dass zwischen dem Tucholka- und dem Beskidenpass die Aktionen der Verbündeten äusserst heftig gewesen seien. Die Russen hätten sich bemüht, im Bajonettkampfe die Defensive zu behaupten.

„Russkija Wjedomosti“ teilen in einer Besprechung der Kriegslage kurz mit, dass sich die Russen vor einer „bedeutenden feindlichen Uebermacht“ aus der Bukowina zurückziehen

Blätterstimmen über die Räumung der Bukowina.

Hag, 12 Februar.

Der Petersburger „Times“-Korrespondent bereitet das englische Publikum auf die bevorstehende Evakuierung der Bukowina vor und erklärt, die Russen hätten einen „neuen strategischen Plan“, der es vorteilhafter erscheinen lasse, tiefergelegene Stellungen zu besetzen.

Berlin, 12 Februar.

„Secolo“ meldet aus Bukarest über den russischen Rückzug aus der Bukowina: Nach zwei Tagen und zwei Nächten andauernden Artilleriekämpfen an der Front Kirlibaba-Jakobeny-Walepütna und Walecapul haben die Russen den allgemeinen Rückzug in drei Richtungen begonnen. Der rechte Teil der russischen Formationen zieht sich gegen Kolomea, das Zentrum gegen Seletin und der linke Teil von Kimpolung zurück, das schon von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt wurde.

Die österreichisch-ungarischen Truppen, die in Dorna-Watra konzentriert waren, verfolgen die Russen.

Die Stadt Suczawa ist bereits von den Russen geräumt.

Die baldige Räumung von Czernowitz steht bevor.

Berlin, 12 Februar.

Die Blätter heben die Bedeutung der österreichisch-ungarischen Erfolge gegen die Russen in der Bukowina hervor und weisen auf die Schwierigkeit der erbitterten Kämpfe in den Karpathen hin, welche die höchsten Anforderungen an die deutschen und österreichisch-ungarischer Truppen stellen.

Unruhen auf den Philippinen.

Frankfurt, 12 Februar.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York, dass auf den Philippinen grössere Unruhen ausgebrochen sind.

Italiens Neutralität und das vergessliche Frankreich.

Berlin, 12 Februar.

Die Mailänder „Perseveranza“ erklärt gegenüber den russischen Bewerbungen um Italien, die italienische Neutralität habe Frankreich gerettet. Wenn Frankreich an der italienischen Grenze Truppen hätte festlegen müssen, so hätte Joffre gegen den deutschen Ansturm nichts ausrichten können. Diese Vergesslichkeit Frankreichs werde in Italien peinlich empfunden.

Grosse militärische Manöver in Griechenland.

Berlin, 12 Februar.

„Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Man berichtet aus Athen: Der griechische Kriegsminister wird in der bevorstehenden Kammersitzung einen Kredit von 2½ Millionen Drachmen anfordern für grosse im Laufe des Jahres abzuhaltende Manöver. An diesen Uebungen werden drei Armeekorps in einer Gesamtstärke von 150.000 Mann teilnehmen geteilt in zwei Armeen. Die Manöver werden in einem vom Generalstab noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Mazedonien stattfinden.

Erklärungen in der Duma.

Petersburg, 12 Februar.

Nach dem Minister des Aeussern dem stürmische Beifallsbezeugungen bereitet wurden, sprachen eine Reihe von Abgeordneten, die im Namen der Bauern, der orthodoxen Geistlichen, der Polen, der Armenier, der Juden, der Muselmanen u. s. w. die Erklärung, abgaben, dass derzeit sich alle in dem einem Gedanken vereinigen müssen, die Macht Deutschlands zu brechen, jene Macht, die Russland bedrohe. Es soll kein Opfer unversucht gelassen werden, welches Russland dem Ziele näher bringt.

Miljukow erklärte im Namen der Kadetten: Die Reihen der Armee sind in diesem Weltkriege schon längst mit den Reihen des Bürgertums zusammengegossen worden. Die Armee wurde zum Volke. Unter Opfern ist die Einigkeit des Volkes geboren worden, welches den Krieg als seine eigene Sache erkennt. Ich bin fest überzeugt, dass zur Erfüllung unserer Hauptaufgaben, zur Eroberung der Meerengen und Konstantinopels alle militärischen und diplomatischen Sicherungen vorgenommen werden. (Bravo).

Der Präsident der Budgetkommision, Alexejenko, erklärte, der Krieg werde grosse Ausgaben erfordern, was aber im Lande keine Besorgnis hervorrufen dürfe. Man müsse alle Opfer auf sich nehmen, um sich den schliesslichen Triumph sicherzustellen. Die Verringerung der Einnahmen um 528 Milionen Rubel wurde hauptsächlich durch das Verbot des Verkaufes von Alkohol verursacht, dass allein 400 Milionen Ausfall brachte. Der Staatskontroller Hariotow erklärte, das bis zum 1. respektive 14 Jänner die Kriegskosten auf 3020 Millionen Rubel gestiegen seien. Die täglichen Kriegsauslagen Russlands betragen 14 Millionen Rubel.

Abg. Markow wies auf die Notwendigkeit hin, die Familien der Soldaten zu unterstützen und zu versorgen und schlug vor, man solle die deutschen Kolonisten aus Russland vertreiben und aus dem Erlös von ihren Besitzungen einen Unterstützungsfond für die Familien der Helden schaffen.

Purischkewitsch sprach in demselben Sinne und meinte, wenn die Regierung die deutschen Kolonisten an der Weichsel nicht toleriert hätte, wären tausende, russischer Soldaten gerettet worden.

Der Kadattenführer Schingarew erklärte, dass seine Partei trotz der Opposition für das Budget stimmen werde.

Die Duma und der Reichsrat haben das Budget angenommen.

Der russische Reichsrat „resolutioniert“.

Petersburg, 12 Februar.

Der Reichsrat beendigte seine Beratungen über das Budget und nahm eine Reihe von Resolutionen an, betreffend: den Schutz des Gewerbes und der Landwirtschaft auf Grundlage einer neuen internationalen Politik; die Revision des ganzen Steuersystems; der sofortigen Aufhebung des Grundbesitzes der deutschen und österreichischen Untertanen, ausgenommen, wenn sie slavischer Herkunft sind; die Beschäftigung der Kriegsgefangenen bei öffentlichen Arbeiten, wobei nach Möglichkeit zu beachten ist, dass die slavischen Gefangenen separate Gruppen bilden; endlich die Besserung der Lage der russischen Kriegsgefangenen.

Revolutionäre Flugschriften in Russland.

Zürich, 12 Februar.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, dass der historische Tag des 22 Jänner (alten Stils), in Russland, ruhig verlaufen ist. In der Nacht wurden revolutionäre Flugschriften verbreitet und rote Fahnen gehisst. Trotz ungehäuerer Arbeitslosigkeit sind hunderte von Arbeitern nicht zur Arbeit gekommen.

Russische Barbarei.

Wien, 12 Februar.

Die „Nowiny Wiedeńskie“ berichten: Aus Lemberg wird gemeldet, dass die Russen nun die Körperzüchtigung eingeführt haben. Unglaublich, aber wahr! Der Berichterstatter der „Nowiny“ hatte Gelegenheit, einen Lemberger Flüchtling zu sprechen, der wegen eines geringen Vergehens gegen eine kosakische „Vorschrift“ selbst diese schmähliche Strafe zu erdulden hatte. In den Kerker geschleppt, wurde er an eine Bank festgebunden, worauf ein hart bei ihm aufgepflanzter Tschinownik zweien mit Nagajkas bewaffneten Soldaten den Befehl gab und gleichmütig die Schläge zu zählen anfing, die auf den entblössten Körper des Gezüchtigten niederfielen. Die Folgen dieser Prozedur liessen nicht lange auf sich warten. Am ganzen Körper geschwollen, musste der Geprügelte zwei Wochen lang dass Bett hüten; dann ist er nach Wien geflohen. Derselben Strafe wurden noch zwei angesehene Bürger unterzogen: Mitglied des Gemeinderates Herr Mokrzycki und der Schokoladenfabrikant Herr Brandstätter.

Niederlage der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 12 Februar.

Die Telegraphenagentur Milli berichtet aus Ishan an der türkisch-russischen Grenze, dass die Russen im Laufe der letzten 2 Tage einige Angriffe auf Egrikisa und Lespik unternommen haben. Diese Angriffe wurden jedoch durch die türkische Gegenoffensive unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Russen haben sich in Unordnung zurückgezogen und viel Kriegsmaterial zurückgelassen. — 600 Einwohner einiger russischer Ortschaften sind aus Dankbarkeit für die Befreiung vom russischen Joche in die türkische Armee eingetreten.

Russische Kreuzer bohren einen amerikanischen Dampfer in den Grund.

Konstantinopel, 12 Februar.

Amtliches Komunique:

Am 8 d. M. sind zwei russische Torpedoboote im Hafen von Trapezunt erschienen, die ihr Feuer auf das amerikanische Schiff „Washington“ richteten, welches auch beschädigt wurde. Später kamen noch 2 russische Kreuzer, die aus ihren grossen Geschützen das Feuer auf „Washington“ eröffneten und das Schiff auch nach einigen Minuten zum Sinken brachten. Die amerikanische Flagge wehte noch über den Schiffsresten, die auf dem Meere getrieben wurden, um quasi das barbarische Vorgehen der Russen zu brandmarken.

Später hat der heldenhafte Feind sein Feuer auf die Stadt gerichtet, hauptsächlich auf das Spital, in dem auch zwei Kranke getötet und zwei verwundet wurden. Dieses Vorgehen Russlands, welches die Flagge einer neutralen Macht beleidigte, wird sicher die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt auf sich lenken.

Ein neuer Protest Chinas gegen Russland.

Zürich, 12 Februar.

Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet aus Petersburg, dass die chinesische Regierung zum zweitenmale einen Protest zufolge des russisch-mongolischen Traktates überreicht hat, nachdem die russische Antwort als ungenügend betrachtet wird.

Die Schiffsankaufsbill.

London, 12 Februar.

»Daily News« melden aus Washington dass Präsident Wilson fest entschlossen sei, die Schifsankaufsbill durchzuführen.

London, 12 Februar.

Reuter meldet aus Washington, dass wegen der Beratung der Schiffsankaufsbill abermals eine Nachtsitzung des Senates angeordnet worden ist.

Washington, 12 Februar.

54 Stunden dauerte die Sitzung des Senates, worauf er sich vertagte, ohne die Diskussion über die Schiffankaufsbill zuende geführt zu haben.

Gerüchte vom Durchbruch der englischen Nordseeblokade.

London, 12. Februar.

Die lange Liste der überfälligen Dampfer bei Lloyds ist wieder um vier Namen vermehrt worden. Die Möglichkeit dieser enormen Verluste ist der englischen Schiffahrtswelt so überraschend gekommen, dass die abendteuerlichsten Gerüchte über die Tätigkeit deutscher Kreuzer auf hoher See in Umlauf sind. Es gibt Leute, die allen Ernstes behaupten, dass es in den letzten Wochen einer ganzen Reihe schnellster deutscher Kreuzer gelungen sei, die englische Nordseeblockade teils zu umgehen, teils zu durchbrechen, so dass sich augenblicklich eine viel grössere Anzahl deutscher Kriegsschiffe auf hohem Meere befände, als die englische Admiralität zugibt. Es werden auch die Namen der betreffenden deutschen Schiffe sowie eine Reihe weiterer Einzelheiten angegeben.

Telegraphische Geldsendungen für Gefangene in Russland.

Berlin, 12 Februar.

Die Deutsche Bank gibt bekannt, dass sie jetzt auch telegraphische Geldsendungen an deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene in Russland vermitteln könne. Aus verschiedenen Gründen wird jedoch empfohlen, nur kleinere Beträge zu überweisen, dagegen öfter dies zu tun.

Eine Note Amerikas gegen den Missbrauch seiner Flagge durch England.

London, 12 Februar.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington, dass die Vereinigten Staaten beabsichtigen, an England eine Note wegen der Benützung der amerikanischen Flagge durch das Schiff „Lusitania“, zu richten.

Ein norwegischer Dampfer von den Japanern beschlagnahmt.

Berlin, 12 Februar.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Christiania: Im norwegischen Ministerium des Aeussern ist die Bestätigung der Nachricht eingetroffen, dass die japanischen Marinebehörden den auf der Reise von Schanghai nach Kobe befindlichen norwegischen Dampfer „Christianiabörs“ beschlagnahmt haben. Die Japaner nahmen an, dass Schiff stehe in deutschen Dienst.

Eine Rede des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 10 Februar.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: In der Sitzung der Deputierten, welche der Regierungspartei angehören, erklärte Ministerpräsident Radoslawow unter anderem, dass die Haltung Bulgariens dem Lande die Zuneigung aller Staaten erworben habe, so dass die starke Hoffnung begründet sei, dass die gerechten Ansprüche Bulgariens, deren Richtigkeit überall anerkannt wird, endlich siegen werden.

Die Opfer des Erdbebens in Italien.

38.000 Tote, 5.700 Verwundete, Gesamtschaden 1¹/₄ Milliarde.

Rom, 12 Februar.

Die Blätter beziffern nunmehr die Verluste beim letzten Erdbeben in Mittelitalien auf rund 38.000 Tote und 5700 Verwundete. Der Gesamtschaden soll nach vorläufiger amtlicher Schätzung 1¹/₄ Milliarden Lire betragen. (Reichspost)

Die neue Konferenz der Nordstaaten.

Stockholm, 12 Februar.

„Svenska Tagebladet“ melden, dass die Konferenz der drei Nordstaaten nächstens in Stockholm stattfinden werde.

Die deutsche Blockade Englands.

Vorsichtsmassnahmen der niederländischen Schiffe.

Rotterdam, 12 Februar.

Die niederländischen Schiffahrtsgesellschaften beschlossen wegen der angesagten deutschen Blockade, ihre Schiffe mit verschiedenen Spezialabzeichen zu versehen, um sie vor der Versenkung durch deutsche Unterseeboote zu schützen.

Unerhörte Grausamkeiten an deutschen Kriegsgefangenen in Afrika.

Berlin, 12. Februar.

D'e Blätter bringen ausführliche Schilderungen der französischen Grausamkeiten an deutschen Kriegsgefangenen in Afrika. Während der Transporte der deutschen Gefangenen aus Togo und Kamerun mussten die Gefangenen die schwersten Gepäckstücke allein tragen und schwere Wagen ziehen. **Sie wurden von schwarzen Soldaten, die das Bajonett aufgesteckt hatten, getrieben. Die französischen und englischen Offiziere nahmen an den Plünderungen teil.** Laut beeideter Aussage eines protestantischen Priesters haben ihm die Gefangenen übereinstimmend erzählt, dass s'e in den Plantagen arbeiten müssen und **nackt gehalten werden**, wodurch Zahlreiche, die das nicht aushalten, krank wurden, manche sogar gestorben sind.

Unterbrechung der Verbindung zwischen England und Schweden.

Kopenhagen, 12. Februar.

Der Kabel der grossen nordischen Telegraphengesellsihaft zwischen Schweden und England ist bei New Castle unterbrochen.

Der Austausch der kriegsuntauglichen Gefangenen.

Berlin, 12 Februar.

Das Wolffbureau meldet: Am 12 dm. werden alle französichen Gefangenen, welche infolge des Austausches zurückkehren, nach Konstantza gesendet. Der Termin des Austausches ist leider noch nicht bestimmt, da die französische Regierung noch immer keine entgültige Antwort gegeben hat. Die zum Austausche bestimmten Engländer werden am 14 dM zur holländischen Grenze überführt respektive nach Liege gebracht. Als Austauschtermin wurde der 15 und 16 Februar festgesetzt.

Magere Auskünfte Kitcheners.

London, 11 Februar.

Im Unterhause eröffnete der Kriegsminister, Lord Kitchener die Diskussion über das Kriegsbudget, in welcher er versicherte, dass die Flugapparate Englands zweimal mehr dauerhaft, als diejenigen anderer Staaten, seien. Näheres über die Stärke der englischen Truppen hat Lord Kitchener nicht angegeben, mit der Erklärung, dass er die Geheimnisse, die für den Feind aeusserst interessant wären, nicht verraten wolle. Lord Kitchener erklärte weiterhin, dass er auch das Ende des Krieges nicht bestimmen könne, dass aber seiner Ansicht nach, die Verbündeten Staaten über den Frieden entscheiden werden. Der Dep. Walter Long versicherte, dass die Opposition die Regierung unterstütze.

Der Friedenspapst.

Genf, 11 Februar.

Hiesige Blätter melden aus Rom, der Papst werde zu Ostern neuerlich an die kriegführenden Mächte den Vorschlag auf Vereinbarung einer dreitägigen Waffenruhe für die Karwoche ergehen lassen. (Reichspost).

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

„Das rote Geheimnis".

Gegenwärtig wird vom Ausbruche einer revolutionären Bewegung in Russland gemeldet. Die Polizei entdeckt geheime Waffenniederlagen, geheime Waffensendungen und Versammlungen von Verschwörern. Die Bewegung richtet sich in erster Linie gegen den Krieg und dann im allgemeinen gegen den Zarismus.

Es ist daran wohl nicht zu zweifeln, dass die russische Revolutionszentrale wieder in Tätigkeit getreten ist. Jeder hat von dieser Institution gehört, aber selten hat jemand einen richtigen Begriff von ihr. Die Revolutionszentrale war das grösste politische Geheimnis des vorigen Jahrhunderts in Russland und möglicherweise kann es auch im laufenden Jahrhundert nicht gelüftet werden. Est ist wohl selten eine Organisation so scharfsinnig eingerichtet und so sicher vor den Spüraugen der Geheimpolizei versteckt worden, wie jenes Kollegium von Männern, dessen blosse Anordnung keine geringere Macht auf die Unzufriedenen, die Roten ausübt, wie etwa ein Ukas des Zaren auf die musterhaften Untertanen.

Die Revolutionszentrale wurde zu Zeiten Alexanders II. organisiert. Wo, hat niemand je erfahren. Die Bombe, die den zweiten Alexander zerriss, wurde auf Befehl der Zentrale geworfen.

Diese unheimliche Institution stellte dann ihre Tätigkeit bis auf weiteres ein. Während der Herrschaft Alexanders III. musste sie aber doch wieder auf den Plan treten. Sie befahl, den Monarchen zu beseitigen. Es wurden mehrere Attentate auf den tyrannischen Herrscher versucht. Bei Borki gelang fast ein Anschlag und seinen Folgen erlag schliesslich der körperlich stärkste aller Zaren. Man nannte das eine Pfuscherarbeit der sonst so sicher u. erfolgreich wirkenden Zentrale. Die russische Revolution nach dem Kriege mit Japan war gleichfalls ihr Werk. Und jetzt? Wer weiss denn, was jetzt beschlossen worden ist? Man stellte schon seit einigen Jahren eine neue Revolution in Aussicht und jetzt hört man immer wieder, dass die russischen Revolutionäre den Krieg mit einem allgemeinen politischen Umsturze beschliessen wollen. Künftige Tage werden uns über vieles belehren.

Man fragt wohl neugierig: Wie ist denn diese mächtige und unentdeckbare Revolutionszentrale organisiert? Es lässt sich hierauf nur eine wenig genügende Antwort geben. Man weiss nur, dass die Organisation vor Verrat völlig gesichert ist. Ihre Mitglieder kennen sich gegenseitig nur in beschränktestem Masse. Man sagt, nur je drei Mitglieder sollen eine Gruppe bilden und einander kennen. Sollte eines dieser Mitglieder ergriffen werden, so kann es nur seine zwei Genossen verraten. Die raffiniertesten Foltern, wie sie zu Zeiten Alexanders III. in russischen politischen Gefängnissen angewandt wurden, blieben in Bezug auf die Ausforschung der Revolutionszentrale völlig erfolglos.

Der geniale Lockspitzel Asew, der mit seiner Spürnase während der Revolution die intimsten Geheimnisse der Freiheitskämpfer erschnüffelte, dem überhaupt kaum etwas auf seiten des ringenden Volkes wie auf seiten der ränkeschmiedenden Regierung verborgen blieb, vermochte den Sitz und die Organisation der Leitung der Bewegung doch auch nicht zu entdecken. Man habe zwar Spuren des sogenannten „Exekutiv-Komitees", der Vollstreckugsabteilung der Revolutionszentrale, entdeckt, doch sei die Verfolgung doch nicht von Erfolg begleitet gewesen.

Das rote Geheimnis mag in diesen Tagen wohl wieder die ganze politische Polizei des Zaren interessieren. Viele werden spüren und forschen, um endlich die seit Jahrzehnten angestrebte Entdeckung zu machen. Es dürfte aber doch, wie schon erwähnt, alles beim alten bleiben. Das rote Geheimnis w'rd nicht gelüftet, und je mehr die Regierung an ihm verzweifelt, um so suggestiver, mächtiger wirkt es auf die unzufriedenen Massen des Volkes und der Intelligenz.

R.

Verlag der „Korrespondenz". Krakau, Sławkowskagasse 22. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ?ankowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6